

## **Kategoriensystem zur Beschreibung der Entwicklung der Motivation von Studierenden des Grundschullehramtes**

### **Ausgangslage**

Studierende mit dem Berufswunsch Grundschullehrer/in werden im Bundesland Hessen verpflichtet, Mathematik, Deutsch und ein frei gewähltes Drittfach zu studieren. In mehreren Eingangserhebungen an der Justus-Liebig-Universität Gießen konnte festgestellt werden, dass sich zu Studienbeginn etwa die Hälfte der Studierenden für das Fach Mathematik entschieden hätten, wenn sie die Wahl gehabt hätten (Koppitz & Schreiber, 2015). Die andere Hälfte der Studierenden hätte das Fach Mathematik nicht gewählt, dennoch müssen sie das Fach studieren, um ihr Berufsziel Grundschullehrer/in erreichen zu können. Aus dieser Ausgangslage haben sich die Fragen ergeben, inwieweit sich die Motivation für das Grundschullehramt im Fach Mathematik im Verlauf des Studiums verändert, welche Faktoren diese Entwicklung beeinflussen und welche typischen Motivationsverläufe beschrieben werden können.

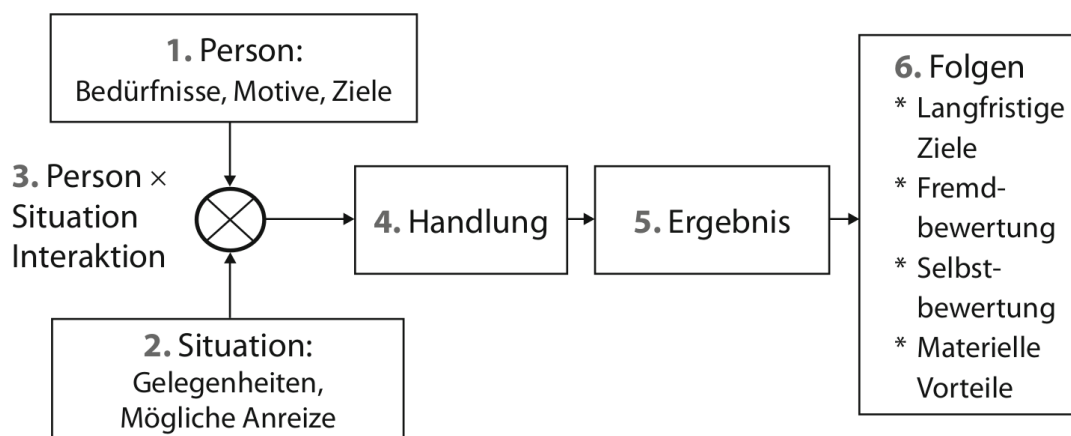
### **Forschungsdesign**

Durch ein längsschnittlich angelegtes Forschungsdesign soll die Entwicklung der Motivation in der ersten Studienhälfte, die die ersten drei Semester einbeziehen, untersucht werden. Hierfür wurden die Studierenden jeweils zu Semesterende durch leitfadengebundene Interviews befragt. Die daraus gewonnenen Daten werden mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Das Kategoriensystem besteht aus zwei Teilen. Mit dem ersten Teil des Kategoriensystems werden die Inhalte nach Bezugspunkten vor, während und nach dem Studium strukturiert (vgl. Koppitz, 2017), mit dem zweiten Teil des Kategoriensystems wird die Motivation durch Identifizierung motivationaler Merkmale beschrieben, auf die im Weiteren eingegangen werden soll.

### **Motivationsbegriff**

Bevor das Kategoriensystem beschreiben werden kann, wird kurz auf den verwendeten Motivationsbegriff eingegangen. Lewin hat in den 1920er Jahren festgehalten, dass eine Person nicht nur aus seinen eigenen Bedürfnissen heraus eine zielgerichtete Handlung initiiert, sondern dass die Initiierung vielmehr von der Situation in Form der Ergebniserwartung abhängt

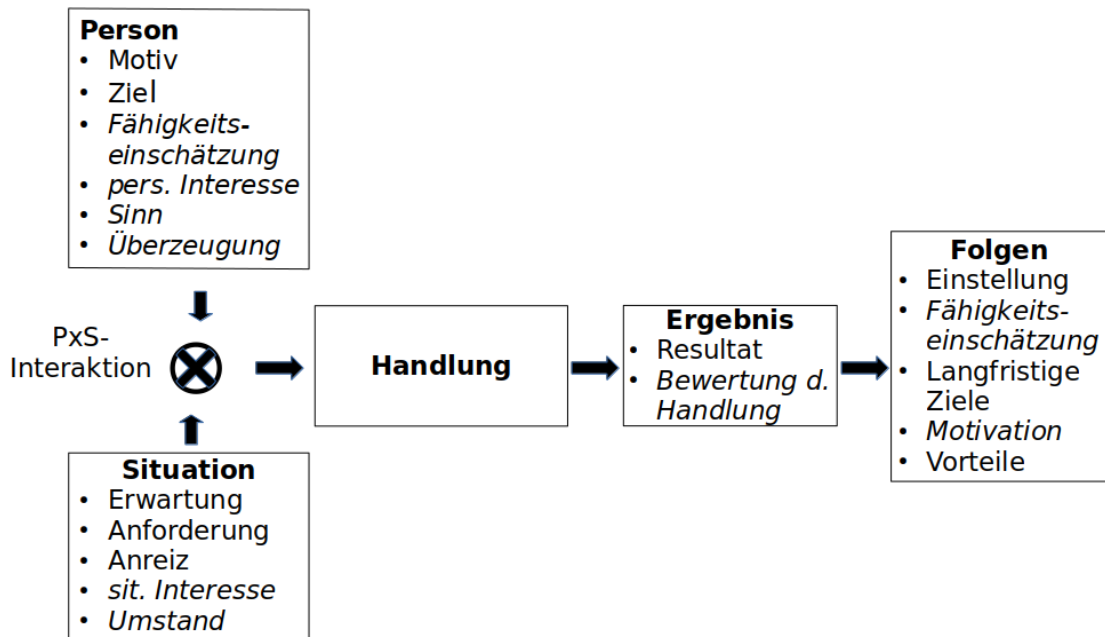
(Lewin, 1982). Auf diese Idee wurden unter anderem Theorien zur Lern- und Leistungsmotivation aufgebaut, welche in der Arbeit verwendet werden. Im Allgemeinen wird unter dem Begriff Motivation verstanden, dass die Motivation einer Person, ein bestimmtes Ziel zu verfolgen, von situativen Anreizen, persönlichen Präferenzen und deren Wechselwirkung abhängt. Die resultierende Motivationstendenz ist zusammengesetzt aus den verschiedenen nach dem persönlichem Motivprofil gewichteten Anreizen der Tätigkeit, des Handlungsergebnisses und sowohl von internen, die Selbstbewertung betreffenden, als auch von externen Folgen (Heckhausen & Heckhausen, 2010). Mit dieser Definition wird deutlich, dass mit dem Begriff Motivation ein psychischer Prozess beschrieben wird, bei dem der Beweggrund einer Handlung im Fokus steht. Innerhalb des Prozesses werden die Phasen des Abwägens, des Planens und des Durchführens der dafür benötigte Handlung sowie die abgeschätzten Resultate mit einbezogen, wie von Heckhausen schematisch dargestellt (vgl. Abb. 1).



**Abb. 1:** Überblicksmodell zu Determinanten und Verlauf motivierten Handelns (Heckhausen & Heckhausen, 2010)

### Kategoriensystem

Auf dem oben beschriebenen Motivationsbegriff wurde das Kategoriensystem aufgebaut. Die Determinanten Person, Situation, Person-Situation Interaktion, Handlung, Ergebnis und Folgen stellen im Kategoriensystem die Hauptkategorien dar. Innerhalb der Hauptkategorien gibt es Unterkategorien, mit denen die motivationalen Merkmale der einzelnen Determinanten weiter beschrieben werden (vgl. Abb. 2). Diese wurden durch Analysen der Daten induktiv unter Beachtung der Literatur, die der Arbeit zu Grunde liegt, ergänzt.



**Abb. 2:** Schematische Darstellung des Kategoriensystems

Während die Merkmale „Motive“ und „Ziele“ in der Determinante „Person“ bereits in der Abbildung 1 mit einbezogen wurden, wurden in der Entwicklung des Kategoriensystems die Unterkategorien „Fähigkeitseinschätzung“, „persönliches Interesse“, sowie die persönliche Einschätzungen der Situation mit den Unterkategorien „Sinn“ und „Überzeugung“ ergänzt. Zur Kategorie „Situation“ wurden als Unterkategorien zum Merkmal „Anreiz“ die Merkmale „Anforderung“, „Erwartung“, „situatives Interesse“ sowie der Umstand, der die Gelegenheiten (vgl. Abb. 1) mit einbezieht, hinzugefügt. Die Kategorie „Ergebnis“ wurde mit den Unterkategorien „Resultat“ und „Bewertung der Handlung“ präzisiert. Mit der Kategorie „Folgen“ werden die Merkmale „Langfristige Ziele“, Selbstbewertung als „Fähigkeitseinschätzung“ und „Materieller Vorteil“ als Unterkategorien übernommen. Die Fremdbewertung wurde als Unterkategorien nicht benötigt, weswegen diese nicht im Kategoriensystem enthalten ist. Ergänzt wurde diese Kategorie mit den Unterkategorien „Motivation für spätere Handlungen“.

### Beispiel

Um die Entwicklung der Motivation beschreiben zu können, werden Aussagen der einzelnen Interviews mit dem oben beschriebenen Kategoriensystem kodiert. Um Aussagen über die motivationale Entwicklung treffen zu können, werden Kategorien und Unterkategorien unter Beachtung des inhaltlichen Rahmens gegenübergestellt und die daraus resultierende Entwicklung beschrieben.

Um das Vorgehen zu verdeutlichen, wird im Folgenden je eine Aussage aus dem ersten und dritten Interview von einer Studentin bzgl. ihrer Berufsperspektive als Mathematiklehrerin gegenüber gestellt.

**Interview 1:** „Wenn ich es nicht hätte machen müssen, hätte ich es nicht gewählt. *Nicht weil ich es nicht unterrichten will, [...].*“

**Interview 3:** „Aber es ist trotzdem nicht so, dass ich da drin sitze und es macht mir Spaß und *das will ich unbedingt unterrichten.*“

Die hervorgehobenen Teile der Aussagen wurden als „Folge“ mit der Unterkategorie „Langfristiges Ziel“ kodiert. Durch Vergleichen der beiden Aussagen wird deutlich, dass zwischen dem ersten und dritten Interview eine Entwicklung in Bezug auf das Ziel, Mathematik unterrichten zu wollen, stattgefunden hat, da die Studentin sich im ersten Interview das Unterrichten des Faches vorstellen kann, diese Haltung sich jedoch im dritten Interview verändert hat und sie das Fach nicht mehr unterrichten möchte.

## Ausblick

Das Beispiel kann einen kleinen Einblick in das Vorgehen der Datenauswertung und den daraus gewonnenen Erkenntnisse geben. Mit der weiteren Auswertung der Interviews sollen von mehreren Studierenden die Verläufe der Motivation durch Vergleich der Determinanten und deren Merkmale beschrieben werden, um einen Einblick in die motivationalen Verläufe zu erhalten und die Faktoren für die Entwicklung an diesen beschreiben zu können. Letztendlich sollen mit diesen Ergebnissen Typen gebildet werden.

## Literatur

- Heckhausen, J., & Heckhausen, H. (2010). Motivation und Handeln: Einführung und Überblick. In J. Heckhausen & H. Heckhausen (Hrsg.), *Motivation und Handeln*. 4. Aufl. Berlin: Springer (S. 1–10). Abgerufen von <http://site.ebrary.com/id/10444188>
- Koppitz, N. (2017). Motivation und Fähigkeitsselbstkonzept von Studierenden im Grundschullehramt – Einblicke in eine Interviewstudie. In U. Kortenkamp & A. Kuzle (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2017* (S. 557–561). Münster: WTM-Verlag.
- Koppitz, N., & Schreiber, C. (2015). Advice and guidance for Students enrolled in Teaching mathematics at Primary Level. In K. Krainer & N. Vondrová (Hrsg.), *Proceedings of CERME 9*, (S. 2840–2846). Prague: Charles University, Faculty of Education & ERME.
- Lewin, K. (1982). *Kurt-Lewin-Werkausgabe*. Bd. 4: *Feldtheorie*. Hrsgg. von C.-F. Graumann. Bern: Huber.